Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis monatlich 1 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme entwirft: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachts 8 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Verkauf nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 20 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Wirksamste Inserate-Anzeige das von Behörden, Gemeinden und Privaten benutzt nur aus gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Jede Silbe kostet 10 Pfge. Inserate für den Montags-Nummer oder Mehrheim nachgehende Seite gelte 20 Pfge.

25 Briefbogen und 25 Couverts,
englisches Format,
mit **Monogrammen** (2 beliebige Buchstaben, verschlungen), verpackt in einem eleganten Carton, 1 Mark. — Unser Sortiment besteht aus 312 verschiedenen Monogrammen.
6 Sophienstrasse **J. Bargou Söhne**, Sophienstrasse 6
Eckhaus an der Sophienkirche.

Lehr-Institut
für
Zuschneidekunst aller Damen-Garderobe
von
Franziska Rusch,
Altmarkt, Badergasse 1, II., gegenüber Hrn. Kim. Renner.
Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Einrichten und Schneidern.
Vollständige Ausbildung für Lehrerinnen und Directricen.

Tapisserie-Manufactur
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, vis-à-vis dem Königl. Schloss.
Eigene Fabrikation unserer Artikel im grossten Massstabe und ein in allen Stücken vollkommenes Herstellungsverfahren lassen uns hinsichtlich Auswahl und billigen Preisen selbst bei kleinsten Einkäufen aussergewöhnliche Vortheile bieten.

Nachttelegramme. Paris. Der Bey von Tunis bereitet einen Protest gegen das Betreten des Krumirgebietes durch die Franzosen vor.

Rom. Kammer. Cairoli theilte mit, daß das Ministerium in Folge der gestrigen Abstimmung demissioniren werde. Der König behielt sich die Entschließung vor.

Petersburg. Russakoffprozeß. Jeliakoff hatte aus dem Gefängniß gegen den von der Regierung in eigener Sache ve-

Nr. 99. Witterung vom 8. April: Barometer von Oster Pöhld, Wallstraße 19. (Abds. 6 U.) 705 Mill., fällt gestern 4 Mill. gestiegen. Thermometer n. Reaum. 1 8/9° R., nied. Temp. 2° R., höchste Temp. 7 1/2° R. Ost-Wind. Bewölkt, wettend. | Aussichten für den 9. April: Meist trocken, Temperatur dieselbe, zeitweise aufklärend. | **Sonnabend, 9. April.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wenn es, in Verfolgung des Windthorst'schen Antrages, zur Berufung einer europäischen Kommission kommen sollte, so wird diese nur über Mittel zur Verhütung von Königsmord berathen, nicht aber allgemein giltige Beschlüsse fassen. Die einzelnen Reiche behalten sich die volle Freiheit vor, was sie mit dem Berathungsstoffe und den gebotenen Anregungen anfangen. Auf ein Mehreres läßt sich der europäische Westen nicht ein. Der Gedanke ist jedenfalls beachtlich, daß Rußland vor Allem bei sich das Nöthigste für die Sicherheit seines Monarchen thun müsse. Hier aber herrscht vollständige Zerfahrenheit. Der einzige feste Punkt ist die Person des neuen Kaisers, die Lauterkeit seines Charakters, seine Ehrenhaftigkeit und Geradsinnigkeit. Die Russen verlehen sich von diesen Mannestugenden ihres Zaren, daß sie ausreichen, das in seinen Fundamenten wankende und zerrüttete Reich wieder zu einem festen Baue zusammenzufügen. Schnell soll der junge Kaiser helfen. Wo aber findet er die unentbehrlichen Bauleute, Rathgeber und Gehilfen? Es ist einer der schwersten aber berechtigsten Vorwürfe gegen das Regiment des ermordeten Zaren, daß seit 25 Jahren alle Charaktere systematisch ausgerottet wurden. Nur der Umstand läßt die Patrioten in Rußland aufathmen, daß die anständigen Menschen wieder Aussicht haben, in die Höhe zu kommen. Denn gerade dafür hat Alexander ein feines Gefühl. Die Altrussen, ihr Wortführer Aksakow an der Spitze, stimmen gar nicht in den Ruf nach einer Verfassung ein; zwischen dem Zaren und seinem Volke bestehe schon eine innige Verbindung, meinen die Moskowiter; Jeder, der für Rußland eine Verfassung nach dem Muster für Westeuropa verlange, wünsche eine — soziale Revolution.

Obwohl sich die Pforten des deutschen Reichstages geschlossen haben, verdienen doch noch mehrere Vorgänge aus den letzten Sitzungen Erwähnung. Bei der Berathung über den Windthorst'schen Antrag hatte der würtembergische Abg. v. Bühler vergebens das Wort begehrt, um einen sehr löblichen Antrag zu begründen. Er wünschte, es möchte die internationale Vereinbarung gegen Fürstenmord gleichzeitig zu Verhandlungen über Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichtshofes und über Verminderung von Kriegen, sowie über Verminderung der Heere benutzt werden. v. Bühler verdammte in den seinem Antrage beigedruckten Beweggründen den Fürstenmord wie nur irgend Jemand und würde den strengsten Maßregeln beistimmen, die dessen Verhinderung resp. Bestrafung herbeizuführen geeignet wären. Aber nicht minder als den Fürstenmord verabscheue er den Völkermord, d. i. das Hinmorden der Menschen durch ungerechte und frivole Kriege, wie die alte und die neue Zeit sie schaudernd erleben mußte. Diesen sehr beachtlichen Zusatzantrag aber zu begründen, verwehrte dem wackeren Schwaben der Reichstag mittelst des so beliebten Schlußantrages. Unter diesem Gedankenmordinstrumente leiden nicht blos die Sozialdemokraten, auch andere Abgeordnete, die auf der Rednertribüne nicht so tanzen, wie ihnen von dem bekannten Orchesterdirector hinter den Coulissen vorgepfiffen wird, müssen sich gefallen lassen, daß ein Schlußantrag eines liebedienerischen Abgeordneten es ihnen unmöglich macht, gesunde Anschauungen zu entwickeln.

Die neuliche Rede des Fürsten Bismarck über das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz verweilte längere Zeit bei dem Gedanken, daß der bloße Name „Sozialismus" Niemanden zu erschrecken brauche oder ihn abhalten solle, Maßregeln zur Hebung der allgemeinen Volkswohlfahrt zu treffen. Eine solche aber ist die Neuerung, die darin liegt, daß künftig, wenn ein Unfall einen Arbeiter zur Fortsetzung der Arbeit unfähig macht, der Betroffene ein Recht auf eine Lebensversorgung (eine Rente) haben und ebenso seine Hinterbliebenen einen Anspruch auf Entschädigung erhalten sollen. Wer bisher durch Alter, Siechthum, ungünstige Erwerbsverhältnisse oder durch körperliche Beschädigung arbeitsunfähig wurde, fiel der Unterstützung durch öffentliche Mittel anheim. Es war dies ein Werk sowohl christlicher Nächstenliebe, als der praktischen Staatsweisheit. Von jenen mehreren Ursachen, wodurch ein arbeitender Mann die Fähigkeit verlor, sich und die Seinen zu ernähren, greift nun der Gesetzentwurf zunächst den einen heraus: den Unglücksfall und leitet aus ihm das Recht der Entschädigung für die zerstörte Arbeitskraft her. Der Entwurf spricht gewissen Arbeiterklassen, den schlechter bezahlten, diesen Rechtsanspruch ohne Weiteres zu und auch dann, wenn sie gar keine jährliche Einzahlung zu der Unfallkasse beigetragen haben; für die besser bezahlten Arbeiter setzt er ganz geringe Beiträge fest. Der Entwurf stellt gegen das jetzige Haftpflichtgesetz eine enorme Verbesserung für die den Unglücksfällen in Fabriken, Bergwerken und Hütten ausgesetzten Arbeiter insofern dar, als er keinen Unterschied mehr macht zwischen verschuldeten und unverschuldeten Unfällen, sondern einfach sagt: es ist die Arbeitskraft dem Arbeiter zerstört worden, folglich muß sie ihm ersetzt werden. Allerdings giebt der Entwurf dem Beschädigten keinen vollen Ersatz für den durch den Unfall eingebüßten Arbeitslohn; aber es wäre auch unbillig, für eine nicht geleistete Arbeit so viel zu bezahlen, wie für eine geleistete. Jeder Invalide, jeder Beamte, der in den Ruhestand tritt, muß sich einen Abzug seines früheren Einkommens gefallen lassen. Insoweit findet der Entwurf eine große Mehrheit im Reichstage. Was aber auf allseitigen Widerstand stieß — mit Ausnahme Bebel's, der in diesem Punkte sich für die Bismarck'schen Pläne begeistert — ist, daß der Staat resp. das Reich Beiträge zu den Unglückskassen zahlen und eine Reichsanstalt das Monopol der Arbeiterversicherung übernehmen soll. Giebt Bismarck seine diesfallsigen Wünsche auf, so befindet er sich wieder in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Regierungen im Bundesrathe, die er nur mit Mühe zum Aufgeben ihres abweichenden Standpunktes bringen konnte. Dann ist alle Aussicht, daß das Gesetz nach Ostern noch zu Stande kommt und ein mächtiger Schritt zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen sich vollziehen kann. Denn die Logik der Thatsachen treibt dann ganz von selbst dahin, daß weitere, bedeutsame Schritte folgen. Künftige Reichstage werden den Kreis der Berufsklassen erweitern, welche die Wohlthaten der Arbeiterversicherung genießen. Zu den jetzt zunächst in Aussicht genommenen Arbeitern in Fabriken, Bergwerken und Hütten treten später auch die Matrosen und Schiffer, die Bauhandwerker, die landwirthschaftlichen Arbeiter, die Gesellen im Handwerk. Man wird ferner die Entschädigung nicht bos auf den Unfall begründen, sondern auch an die Altersversorgung infolge abnehmender Körperkräfte denken. Dann bessert sich auch die allgemeine Lebenslage der arbeitenden Klassen, daß die Arbeitslosigkeit gemeinsam bekämpft und dem Schwanken des Lohnes vorgebeugt werden kann. Schlummern auch im Hintergrunde von alle Dem schwierige Fragen, wie die Berechnung der Höhe des Arbeitslohnes und die Theilnahme am Unternehmergewinn, so soll uns das Stichwort: Das ist ja der Sozialismus! nicht abhalten, diese Probleme ihrer geheimnißvollen Gefährlichkeit zu entkleiden. Aber man muß mit dem Anfange anfangen und nicht zwei und womöglich noch mehrere Schritte auf einmal thun wollen. Im Interesse des hohen Zieles sollte man nicht zu viel auf einmal umspannen wollen.

Die segensreiche Stetigkeit und Ordnung, die durch die angedeuteten sozialen Reformen in die ganze Erwerbsthätigkeit des deutschen Volkes käme, ist freilich nicht nach dem Geschmack der Engländer. Es gehört zu den ältesten Geschäftsgebräuchen der Baumwollpolitiker jener großen Insel, die Konkurenz der festländischen Industrie dadurch zu schwächen, daß man die festländischen Staaten überhaupt nicht zur Ruhe kommen läßt. Jene Krämernation münzte von jeher aus den Leiden der Völker des Kontinents ihre Pfunde Sterling aus; sie zimmerte aus den Trümmern unserer von ihr zerstörten gewerblichen Größe und Wohlfahrt die Balken für ihre Weltherrschaftsgebäude. Revolutionen und Krieg in den festländischen Staaten haben die Engländer entzündet, angefacht, genährt; Monarchien haben sie gestürzt, eigens zu dem Zwecke, um durch die politischen Wirren den Aufschwung der Industrien dieser Länder zu untergraben. Wie sie die Flotten der Holländer, Franzosen, Dänen, Türken u. s. w. vernichteten, um ihre Alleinherrschaft zur See zu begründen, legten sie stets ihre Dynamitminen unter die industriellen Etablissements des Festlandes, um auch hier das Monopol für sich zu erobern. Von diesem echtenglischen Standpunkte aus ist es leicht zu erklären, wie selbst englische Staatsmänner sich nicht scheuten, der aufblühenden ihnen gefährlich dünkenden deutschen Industrie einen schweren Krankheitsstoff dadurch einzuimpfen, daß sie die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland unterstützten. Die Engländer bezahlen hervorragende Sozialdemokraten, um unsere Industrie nicht zur Ruhe, Stetigkeit und aufblühender Entwickelung gelangen zu lassen. Selbst ein Verruchter, wie dieser Most, ist ihnen nicht zu schlecht dazu. Als er verhaftet wurde, befand er sich im Besitz von 4000 M. englischen Goldes; die Wahlfonds der deutschen Sozialdemokraten haben zum Theil dieselbe saubere Quelle. Freilich leugnen jetzt die Herren Brassey und Dilke dies ab. Aber könnten diese Leute noch einen Augenblick Minister bleiben, wenn sie ihre Unterstützung der Most'schen „Freiheit" nur entfernt zugäben? Sie müssen also das Blaue vom Himmel herunterlügen. So schlau sind sie natürlich auch, nicht direkt Herrn Most zu unterstützen; aber wozu hätte man Mittelspersonen? Die Entschuldigungen der englischen Minister sind leere Ausflüchte und Lariſari.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 8. April.

Berlin. Die „Nat.-Ztg." bringt folgendes Telegramm aus Petersburg: Erwarten Sie keine Privat-Depeschen. Sämmtliche Depeschen sind zurückgewiesen worden, da eine Präventiv-Censur durch den Staatsprokurator eingeführt ist.

Berlin. Im Gegensatz zu den Fällen von Paderbern und Osnabrück ist dem Domkapitel zu Trier auf die Anzeige von der erfolgten Wahl eines Weihbischofverwesers durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Mittheilung zugegangen, daß die Regierung sich nicht in der Lage befinde, den Gewählten als Kapitular-Vikar für die Diözese Trier zuzulassen. Die Regierung erblickt, wie offiziös mitgetheilt wird, in dem bisherigen Auftreten und Verhalten der gewählten Person nicht die erforderliche Bürgschaft für die Führung des Amtes in einem versöhnlichen und friedliebenden Sinne.

Frankfurt. Winterfeld's Mörder, Albrecht, stellte sich freiwillig, nachdem er das Geld durchgebracht.

Wien. Zwischen dem Großfürsten Konstantin und seinem Neffen, dem Zaren, fand vorgestern eine furchtbar erregte und drohende Scene im kaiserlichen Palais statt. Der Polizeichef Baranoff wurde in das Palais gerufen. Großfürst Nicolaus Konstantinowitsch, Sohn Konstantins, ist auf dem Wege nach Petersburg verhaftet worden. Die „Köln. Zeitung" meldet: Die Verhaftung des früher wegen des Demantdiebstahls ins Gerede gewesenen Konstantinowitsch erfolgte in Folge politischer Umtriebe gegen seinen Vater.

Wien. Das Herrenhaus nahm mit 77 gegen 32 Stimmen den Antrag auf Abkürzung der Schulpflicht an. Der Unterrichtsminister bestritt, daß man die Schulpflicht verkürzen wolle. Man wolle nur gleiches Lehrziel bei kürzerer Zeit erreichen und verhindern, daß Kinder von dem Familienhaupt zur Beschaffung des Lebensunterhaltes herangezogen würden.

Paris. Der Rücktritt des Kabinets Kumunduros gilt als sicher.

Petersburg. Gestern um 11 Uhr wurde die Gerichtssitzung eröffnet. Drei Reihen Sessel waren von hohen Persönlichkeiten eingenommen, darunter Prinz v. Oldenburg, der Kriegsminister und der Finanzminister Abaza. Zehn Sitze waren für die ausländische, fünf für die inländische Presse reservirt. Die Hauptwand des Gerichtssaales nahm ein lebensgroßes Porträt des verstorbenen Kaisers ein, mit Trauerflor umhüllt. Dem Gerichtshofe präsidirte Senator Fuchs; als Beisitzer anwesend die Senatoren Gippen, Pissareff, Orloff, Sinitzin und Belostotzki. Als Staatsanwalt fungirte Murawieff mit dem Prokuraturgehilfen Postotzki. Auf der Anklagebank saßen Russakoff, neunzehn Jahre alt, klein, blond, bartlos, in schwarzem Anzuge. Michailoff, 21 Jahre alt, etwas über Mittelgröße, blond, in schwarzem Anzuge. Jessi-Helfmann, 26 Jahre, mittlerer Größe, schwarzäugig, stumpfnasig, mit rückwärts gekämmtem Haar, etwas jüdischem Typus, schwarzem Kleide. Kibalcic, 27 Jahre, mittlerer Größe, mager, dunkelbraunem Haar: feinem Bärtchen. Sophie Perowskaja, 27 Jahre, klein, mager, bleich, mit hoher schmaler Stirn, braunhaarig, schwarzem Kleide. Shelisabow, 30 Jahre, von hohem Wuchs, mager, braunhaarig, mit Vollbart und starken Augenbrauen, sowie scharfblickenden grauen Augen. Vor den Angeklagten saßen die Vertheidiger Unkowski, Chartulari, Gercke, Gerard, Kedrin. Shelisabow will sich selbst vertheidigen. Außerdem befanden sich im Saale 64 Zeugen, elf Sachverständige, ein griechischkatholischer, römischkatholischer, lutherischer Geistlicher, sowie ein Mollah zur Eides-Abnahme. Der Staatsprokurator trug die Anklageakte vor. Die Verlesung dauerte über 2 Stunden. Hierauf fand das Verhör der Angeklagten statt. Gegen 3 Uhr wurde die zweistündige Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung begann das Zeugenverhör. Nach der Vernehmung des Kutschers Krolof und einiger Anderen wird die Sitzung auf Freitag Vorm. 11 Uhr vertagt. Der Zugang zum Gerichtsgebäude ist streng überwacht. Die Eingänge sind von Gendarmen und Polizeiagenten besetzt. Der Eintritt ist nur gegen Karten gestattet. Jede Ansammlung von Menschen auf der Straße ist verboten. Die Straße darf nur auf der gegenüberliegenden Seite von Wagen befahren werden.

London. Die Behörden des hiesigen Central-Zollamtes erhielten aus Liverpool die Warnung, daß demnächst das Gebäude in die Luft zu sprengen versucht werden würde. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. — In Ballina, Grafschaft Mayo, fand am Dienstag ein blutiges Rencontre zwischen zwölf Constablern und einem Haufen mit Knüppeln bewaffneter Männer und Weiber statt. Zwei Frauen wurden verwundet, eine schwer.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete schwächer, als sie gestern geschlossen, und die Course wichen anfangs zurück. Als später bessere Wiener Meldungen eintrafen, wurde die Haltung fester. Der Schluß gestaltete sich daher entschieden fest. Credit schlossen 2½, Franzosen 3½ und Lombarden 2½ Mk. unter gestern. Eisenbahnen, besonders deutsche, gut behauptet. In heimischen Prioritäten gutes Geschäft; österr. vernachlässigt. Deutsche Fonds ruhig, fest; fremde, im Anfang etwas gedrückt, erholten sich bald wieder. Russen bevorzugt und höher. Banken still, aber fest; Dresdner ¾ Proc. besser. Bergwerke fester als in den letzten Tagen; Laura 1¼, Dortmunder 1 Proc. besser. Industriepapiere fest.

Lokales und Sächsisches.

— Der Generaladjutant des deutschen Kaisers, General Graf v. Brandenburg L., erhielt das Großkreuz des kgl. sächsischen Albrechtsordens.

— Der städtische Straßenmeister Richter in Zwickau erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

— Der landwirthschaftliche Kreisausschuß hielt gestern eine Sitzung ab. Es handelte sich um die Beschlußfassung über eine allgemeine Landes-Hagelversicherungsanstalt.

— In dem Befinden des kocharadig nervenkrank gewesenen Landtagsabg. Leuteritz ist eine erfreuliche Besserung zu konstatiren.

— Eine für den Handelsstand sehr wichtige Entscheidung des Reichsgerichts ist in diesen Tagen erlassen worden. Wenn Jemand seine Handelsniederlassung veräußert und der Erwerber übernimmt sie mit Aktiven und Passiven, so erwirbt der Gläubiger des Veräußernden ein Forderungsrecht an den Nachfolger von dem Zeitpunkte an, wo er Kenntniß davon erlangt, daß die Uebernahme des Handelsgewerbes mit den Passiven erfolgt ist. Eine besondere Annahme-Erklärung auf Seiten des Gläubigers ist nicht nothwendig. Für diese Auffassung sprechen die im Handelsverkehre geltenden Gewohnheiten und Geschäftsgebräuche.

— Während das christliche Osterfest am 17. und 18. April d. J. gefeiert wird, beginnt das jüdische Passahfest dieses Jahr am 14. April (Nisan 15.–16. 5641) und endet mit Unterbrechung am 21. April (Nisan 22.)

— Todesfall. Der Generaldirektor Mraz der Prag-Duxer Eisenbahn ist gestern gestorben.

— Wenn das Leibgrenadier-Regiment „König Albert" in ein Garderegiment umgewandelt wird, so dürfte auch die in der preußischen Garde eingeführte Einrichtung Platz greifen, daß das 1. und das 2. Bataillon Musketiere, das 3. Bataillon aber Füsiliere werden. Die Musketiere tragen weißes, die Füsiliere schwarzes Lederriemenzeug; erstere bei Paraden weiße Roßschweife, letztere schwarze (in Sachsen also wohl grüne!).

— An das Görlitzer Comitee der schlesischen Musikfest-Lotterie ergehen vielfach Anfragen wegen Ankaufs der Gewinne. Dasselbe ist aber nicht in der Lage, sich mit dem Ankauf oder Rückkauf zu befassen; eine preußische Ministerialverfügung untersagt bestimmt bei Lotterien von Waaren die Zurücknahme der Waaren gegen eine baare Summe, weil die Waarenlotterie dann eine Geldlotterie würde, die der Staat für sich monopolisiren will. Von den Gewinnen ist noch etwa die Hälfte nicht abgeholt, darunter auch mehrere der größten Hauptgewinne. Dieselben werden allerdings auf Gefahr des Comitees, aber auf Kosten der Gewinner, welche die Abnahme über den 8. April hinaus verzögern, aufbewahrt. Die bis zum 26. September nicht abgeholten Gewinne fallen dem Comitee zu.

— Auf Grund des Sozialisten-Gesetzes wurden die Nummern 78 und 79 der „Insterburger Zeitung" verboten.

— Auf der Annaberg-Weipperter Bahn entgleiste vorgestern Nachmittag im Tunnel bei Bärenstein ein Güterwagen des ½7 Uhr Abends in Weipert eintreffenden gemischten Zuges. Der erste Frühzug verkehrte infolge dessen gestern mit 3 Stunden Verspätzung. Weitere Folgen hatte der Unfall nicht.

— Der vor einiger Zeit vom Landgericht zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte Redakteur der Zeitschrift „Dresdner Figaro", William Feodor Kutschbach aus Leipzig, wurde gestern vom Schöffengericht wegen Unterschlagung mit 3 Monaten 3 Wochen Gefängniß belegt.

— Nach der Instruction vom 8. Mai 1872 haben Hebammen, sobald sie in den Tagen, während deren sie mit neugeborenen Kindern zu thun haben, an diesen Augenentzündung bemerken, auf sofortige ärztliche Hilfe zu dringen. Die 56jährige Hebamme Christiane verehel. Schneider in Freiberg hatte am dritten Tage nach der Geburt eines Kindes des Gutsbesitzers Fischer in Dittmarsdorf die Augenentzündung wohl bemerkt, aber deren Heilung mit Hausmitteln selbst versucht. Als später der Arzt doch gerufen werden mußte, konnte er leider Gottes nur noch die Erblindung konstatiren. Wenn auch nicht in allen Fällen, so doch in den weitaus meisten kann die Augenentzündung durch sofortige ärztliche Hilfe geheilt werden, und dafür, daß die Hebamme hier diese unterlassen, ward sie wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurden die Nrn. 2–11 der „Arbeiterstimme" (Neumünster-Zürich) verboten.

— Die Militär-Baudirektion schreibt die Submission für die Erbauung eines Fourage-Magazins für das Proviantamt Dresden und einen Rauchfutterschuppen in Großenhain aus.

— Post. In dem Orte Neundorf in Sachsen wird am 16. April eine Postagentur eröffnet werden. Die neue Postanstalt, deren Bestellkreis die Ortschaften: Groß-Cotta, Klein-Cotta, Dohma, Goes, Krietzschwitz und Rottwernsdorf umfaßt,

SLUB
Wir führen Wissen.